

## Erinnerungen an Dieter Hildebrandt



Foto: Lothar Duclos

Am 23. Mai diesen Jahres wäre Dieter Hildebrandt 90 Jahre alt geworden. Die Frage, ob er noch bis heute auf der Bühne gestanden hätte, um uns in seiner unnachahmlichen Art die Welt zu erklären und Zusammenhänge verständlich zu machen, erübrigt sich. Denn am 20. November 2013 starb er mit stolzen 86 Jahren. Fast bis zum Ende war der rastlose Kabarettist und Buchautor unterwegs, mit der Bahn, quer durchs Land und machte auch immer wieder Station in Berlin.

Dieter Hildebrandts scharfe Analysen fehlen und können auch nicht durch die ganz ausgezeichnete „Anstalt“ oder die „heute show“ ersetzt werden. Dietmar Wischmeyer gehört heute zu den profiliertesten Kabarettisten, der mit scharfem Ton die Finger in die Wunden legt. Scharfe Töne waren nie die Sache von Dieter Hildebrandt, er kämpfte verbal mit dem Florett, während Wischmeyer mit einem Schwert vom Ausmaße Excaliburs auf die Zustände einschlägt. Die sprachlichen Winkelzüge des Dieter Hildebrandt waren ein Genuss, vor allem für Menschen, für die Sprache mehr ist als nur ein Hilfsmittel, um seinem Gegenüber etwas mitzuteilen. Sehr häufig habe ich in den letzten Jahren immer wieder daran gedacht, was Dieter Hildebrandt zu diesem und jenem Thema gesagt hätte, zum Beispiel zu Erdogan, Putin, Trump oder zur AfD.

Das politische Kabarett in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde geprägt durch Dieter Hildebrandts Münchner Lach- und Schießgesellschaft und Wolfgang Gruners Berliner Stachel-

schweine. Vor allem die gemeinsamen Auftritte am Silvesterabend im Fernsehen waren legendär. Mein Interesse am politischen Kabarett war groß, schon als Oberschüler setzte ich mein Taschengeld für Karten bei den Stachelschweinen oder Wolfgang Neuss' Domizil am Lützowplatz ein. Vermutlich liegen die Gründe für mein Interesse an Politik und der kritischen Auseinandersetzung mit ihr darin, dass meine Eltern CDU-Mitglieder waren und wir zu Hause ständig kontrovers über Politik sprachen. Bundestagsdebatten im Fernsehen waren für mich spannender als Fernsehkrimis. Damals gab es ja noch Debatten, geführt von Leuten, die das konnten. Heute erleben wir eine Ansammlung von Laienschau Spielern, die schon beim Ablesen ihrer Reden ins Straucheln kommen. Wann ist eigentlich die freie Rede im Bundestag abgeschafft worden?

Die Stachelschweine spielten in der „Ewigen Lampe“ in der Rankestraße 9, einer Kneipe mit kleiner Bühne. Dort setzten sich die Stachelschweine Wolfgang Gruner, Jo Herbst, Inge Wolffberg und Achim Strietzel, der so echt Willy Brandt imitieren konnte, mit der Politik in diesem Land auseinander.

Der Umzug der Stachelschweine ins Europa-Center gefiel mir nicht sonderlich, weil dieses viel größere Theater mit einer breiten Bühne nicht mehr die intime Atmosphäre schuf wie zuvor in der „Ewigen Lampe“. Im Europa-Center lernte ich jedoch Dieter Hildebrandt persönlich kennen. Einmal im Jahr traten die Münchner in der Berliner Urania auf. Nach der Vorstellung ging ich mit einem Freund noch auf ein Bier ins Europa-Center und traf dort auf Dieter Hildebrandt, der das Theater der Stachelschweine suchte.

Dies ahnend, sprach ich ihn an und führte ihn in das Untergeschoss des Hauses, wo, etwas versteckt, der Eingang liegt. Die Vorstellung war schon zu Ende, aber im Gefolge von Dieter Hildebrandt durften auch mein Freund und ich mit hinein. Es war ein spannender Abend, als sich Hildebrandt und Gruner unterhielten. Schade, dass es dieses Gespräch nicht ins reguläre Programm geschafft hat.

Von da an begegnete ich Dieter Hildebrandt viele Male. Und als es dann paperpress gab, verabredeten wir uns immer wieder zu Interviews. Das Foto entstand im Fernsehzentrum des SFB nach einer Scheibenwischer-Sendung. Der Scheibenwischer war für mich Pflichtprogramm, und besonders schön war es, wenn ich im Studio dabei sein durfte. Die meisten Fototermine bei den Proben ließen wir auch nicht aus, wobei es dabei häufig auch zu sehr ruhi-

gen, nachdenklichen Gesprächen kam. Vor allem Mitte der 80er Jahre, als seine erste Frau unheilbar an Krebs erkrankte. In dieser schweren Zeit überhaupt aufzutreten und die Leute zum Lachen zu bringen, fiel ihm schwer. Als Irene im August 1985 starb, ahnte er nicht, dass ihn nur fünf Monate später ein weiterer Schicksalsschlag treffen würde. Sammy Drechsel, Kopf der Lach- und Schießgesellschaft und der Scheibenwischer-Regisseur starb im Januar 1986.



Foto: Elf Freunde

Foto: Dieter Hildebrandt und Sammy Drechsel

Nach der Scheibenwischer-Sendung trafen sich die ganze Crew und etliche Freunde immer im Preußischen Landwirthshaus am Olympiastadion. Die Abende dort, besser die Nächte, bleiben in Erinnerung. Einmal saß ich mit Werner Schneyder an einem Tisch. Der Mann hat Hände so groß wie eine Bratpfanne. Über irgendetwas aus dem politischen Alltagsgeschehen regte er sich auf und donnerte seine Pranke auf den Tisch. Nur mit Mühe konnten die anderen ihre Gläser am Umkippen hindern.

Während eines Abends fragte ich Dieter, ob er denn nicht einmal Lust hätte, an einem Schulklassengespräch teilzunehmen. Manfred Rexin veranstaltete diese mit prominenten Zeitgenossen für den RIAS. Hildebrandt war einverstanden, der Termin stand fest, Januar 1986. Dann starb Sammy Drechsel, der Scheibenwischer fiel aus und das Projekt musste verschoben werden. Es dauerte dann bis zum 23. Mai 1986, als Hildebrandt die Gustav-Heinemann-Schule in Marienfelde besuchen konnte. Wir haben ihn in seinem Hotel am Funkturm, wo die ganze Crew stets wohnte, abgeholt und wieder zurückgebracht. Es war in jeder Hinsicht ein besonderer Tag: Verfassungstag der Bundesrepublik Deutschland. Und: Hildebrandts 59ster Geburtstag. Schulleiter Karl Pentzliehn hatte ein tolles Geschenk besorgt, nämlich eine Flasche Rotwein aus Hilde-

brandts Geburtsjahr 1927. Bemerkenswert: Dieter Hildebrandt verabredete sich mit Karl Pentzliehn zum Fußballspielen, und zwar in München. Ein Jahr später kam das Spiel mit Lehrern der GHÖ zustande.

Es gibt noch so viele Erinnerungen, die ich gern aufschreiben möchte. Dieter Hildebrandt, und das wird für mich unvergessen bleiben, war ein wirklich guter Mensch, der am Schicksal seiner Umgebung nicht nur Interesse zeigte, sondern auch hatte. Er war nie abgehoben, schnöselig oder arrogant wie so einiger seiner Kollegen. Im September 2012 hatte ich noch einmal die Gelegenheit zu einem letzten kurzen Gespräch mit ihm. Im Schlosspark-Theater trat er in einer seiner unvergleichlichen Lesungen auf. Der erste Teil des Programms bestand häufig darin, anzukündigen, dass die Lesung gleich begönne. Zuvor müsse er aber noch auf diese und jene aktuelle Geschichte eingehen. Der Abend brachte mir eine ganz besondere Erkenntnis. Mich begleitete ein junger Kollege, der zwar zuvor den Namen Dieter Hildebrandt schon mal gehört, aber keine Programme von ihm gesehen hatte. Seine Begeisterung über Hildebrandts Auftritt war immens. Hildebrandt erreichte also auch junge Leute, allerdings nur welche, die über ein gewisses Maß an Allgemeinbildung verfügen.

Nach der Vorstellung gingen wir in das vom Schlosspark-Theater gegenüberliegende italienische Restaurant. Der Zufall wollte es, dass Dieter Hildebrandt auch dorthin kam, um zu später Stunde noch eine Portion Spaghetti zu verspeisen. Wir hatten uns viele Jahre nicht gesehen und so ging ich auf ihn mit den Worten zu, „Du wirst Dich vielleicht nicht mehr an mich erinnern, ich bin Ed Koch und wir haben früher viele Interviews für paperpress gemacht.“ Seine kleinen funkelnden Augen strahlten mich an, „Doch, gibt's denn paperpress noch?“ Ich bin sehr dankbar, dass es zu dieser letzten Begegnung mit ihm kam. Erlebt habe ich ihn dann noch einmal, natürlich erneut mit meinem Kollegen und neuen Hildebrandt-Fan, beim Politischen Aschermittwoch in diesem Jahr im Tempodrom. Wie so ein agiler, klar denkender und sprechender Mensch, von einem auf den anderen Tag sterben kann, will nicht in meinen Kopf.

Was bleibt, ist mal wieder nur die Erinnerung. Die Erinnerung an den letzten großen Kabarettisten dieses Landes und an einen lebenswürdigen Menschen, mit dem ich die große Ehre hatte, viele Male sprechen zu dürfen.

**Ed Koch**